

Gott der Herr also wunderbarlich fügt, so will ich mich seinem Willen nicht widersetzen. Der Knabe war übrigens immer gehorsam und von gutem Gemüth, bis auf den Unfug, den er seit einiger Zeit an den Wänden getrieben. Da aber Sw. Gnaden meinen, daß dies hier etwas tauge, so will ich es stehen lassen zum Andenken an den heutigen Tag!"

„„D, Du gute Mutter!"" jubelte Berthold, als er sah, daß diese den Wassereimer bei Seite trug. „„Nun sollst Du auch an mir nichts als Freude erleben! Ich werde ein Maler, ein Maler!" und in fröhlichen Sprüngen hüpfte der Kleine umher, und eilte dann jauchzend hinaus, um der ganzen Natur die Freude seines Herzens zu verkünden.

Es mochten acht Jahre nach dieser Begebenheit verfloßen sein, als Frau Adrian eines Tages wieder gedankenvoll vor der verhängnißreichen Wandzeichnung stand. Vor ihr, auf dem verödeten Familientische, lag ein Briefchen, das ihr ein Fremder aus Italien mitgebracht hatte. Es war von Berthold, ihrem Sohne, welchen der gute Maler damals nach der Residenz mitgenommen, und der sich im Verlauf von sechs Jahren bei seinen akademischen Studien so hervorgethan hatte, daß ihm von Seiten des dortigen Kunstvereins eine Unterstützung geworden war, die ihn in den Stand setzte, seinen geliebten Lehrer auf einer Reise nach Italien zu begleiten. Dort befand er sich bereits seit länger als einem Jahre. Seine Briefe athmeten die Begeisterung eines in schöner Entwicklung begriffenen Künstlergemüths, und dabei sprach sich überall eine so kindliche Frömmigkeit, ein so treues Herz aus, daß Frau Adrian sich nie der Thränen enthalten konnte, wenn sie die-